

Schweizerische Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **8 (1943)**

Heft 120

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

alten Kauf- und Leihverträgen rundet sich das Bild der kaufmännischen, aus altem Propagandamaterial das Bild der kulturellen und künstlerischen Entwicklung. Aus behördlichen Erlassen und Verfügungen etc. können wir den Geist der Toleranz vergangener Zeit ablesen. So ergibt sich aus scheinbaren Kleinigkeiten ein Gesamtbild. Das ist wichtig für die Zukunft. Langsam stirbt die alte Generation, die «von Anfang an» dabei war und die noch vieles im Gedächtnis hat, aus, und den Nachfahren im Gewerbe bleiben die Fragmente, die wir heute nur noch mit Mühe retten können.

Trösten wir uns nicht damit, daß in anderen Staaten, Deutschland, Italien, England und Amerika, solche Archive entstanden sind und gefördert werden. Die Eigentümlichkeit, welche die Entwicklung in der Schweiz aufzuweisen hat, ist damit nicht aufgezeigt. Und selbst wenn die Entwicklung vollkommen identisch mit derjenigen in anderen Ländern wäre, so hätten wir die Pflicht, an unserem Platz unser bescheidenes Teil beizutragen, daß diese Sammlungen immer reichhaltiger werden, getreu dem Wort: «Und kannst du selber ein Ganzes nicht sein, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!»

Hans Korger.

Aus der Werkstatt des Schweizerfilms

Im Studio Breitler in Zürich hatten wir Gelegenheit, einen vorzüglichen Dokumentarfilm über die *Pferdezucht in der Schweiz* zu sehen. In erstaunlich klaren Aufnahmen erscheinen die malerischen Freiberge im Hochjura mit ihren endlos erscheinenden Pferdeweiden. Die Tiere, die dort zu sehen sind, gehören zu den edelsten Ergebnissen der Pferdezucht, wie sie im Jura seit Generationen zu Hause ist. Nicht Rennpferde, wie in England, werden dort gezüchtet, auch keine Schwerblüter, wie in Flandern, sondern das für unsere Verhältnisse gängige Pferd, das als «Eidgenoß» seinen Dienst macht, aber außer Militärdienst, wie sein Herr, der Dragoner, seiner Zivilbeschäftigung nachgeht, sich also auch zum Zug eignet. Die Zuchtergebnisse nach dieser Richtung sind denn auch ganz erstaunlich, wie die von Zeit in Saignelégier stattfindenden Pferdeschauen beweisen und die

jeweilen eine ganz bedeutende Anziehungskraft nicht nur auf Schweizer Pferdeliebhaber, sondern auch in normalen Zeiten auf viele Ausländer ausüben. So hat sich Saignelégier eine hervorragende Bedeutung gesichert.

Ingenieur Breitler hat alle schönen Bilder vom Pferdemarkt mit nachfolgendem traditionellen Schaufahren und Pferdereinen, von einzelnen Prachtexemplaren und Erstprämiierten mit großer Sachkenntnis und künstlerischem Einfühlungsvermögen aufgenommen. An diese Aufnahmen schließen sich weitere Bilder über die muster-gültigen Einrichtungen des Gestütes im Kloster Einsiedeln und diejenigen des Gestütes Bocken bei Horgen, ebenfalls mit den Pensionären, an. Solche interessante Bilder sind eine wertvolle Bereicherung unserer Beiprogramme.

H. K.

Schweizerische Umschau

Das Kino, der größte Steuerlieferant.

Einer amtlichen Zusammenstellung vom Ertrag, den die billettsteuerpflichtigen Veranstaltungen letztes Jahr in der Stadt Zürich abgeworfen haben, ist zu entnehmen, daß die Kinos mit ihren Abgaben weitaus an erster Stelle stehen. Es sind von den Zürcher Lichtspieltheatern im Jahre 1942 an Billettsteuern Fr. 597 577.45 verabgabt worden, gegenüber Fr. 563 832.10 im Jahre 1941. In weitem Abstand folgen die Theater (darunter das subventionierte Stadttheater) mit einer Abgabesumme von Fr. 212 164.05 gegenüber Fr. 172 775.65 im Vorjahre, und an dritter Stelle erst stehen sämtliche Konzert- und Tanzveranstaltungen in Wirtschaftsbetrieben mit Fr. 182 635 80 Rp. gegenüber Fr. 154 701.15 im Vorjahre. Sehr bescheiden nehmen sich neben

solchen Ziffern die Billettsteuern-Einnahmen aus den sportlichen Veranstaltungen aus, die für Fußballspiele Fr. 27 265.90, für Rennen (gemeint sind u. a. Pferdereinen) Fr. 21 029.05 und für andere sportliche Veranstaltungen Fr. 9 917.— ergaben. Der Fiskus hat also allen Grund, den Kinoteatern gegenüber eine loyale Haltung einzunehmen und nicht den Versuch zu machen, aus ihnen noch mehr heraus zu holen, da das Heutige schon eine für die Kinounternehmer fast untragbare Last geworden ist.

Volkshochschule und Film.

Die Zürcher Volkshochschule, die auf einen zeitgemäßen Ausbau ihres Programmes bedacht ist, hat im laufenden Sommersemester auch einen *Kurs für Film*

arrangiert, der eine Reihe von interessanten Fachvorträgen bringen wird. Man findet im Programm folgende Themen: «Die Geschichte des Films» — «Arbeit und Organisation im schweizerischen Spielfilm» — «Das Drehbuch» — «Die künstlerische Gestaltung des Films» — «Filmregie und Filmmontage» — «Die künstlerischen Probleme des Schweizerfilms» — «Vom Wesen des Films und seiner kulturellen Bedeutung» — «Frau und Film» — «Film, Publikum und Kritiker».

Ein Dokumentarfilm vom schweizerischen Handwerk.

Anlässlich einer vom Zürcher Kantonalen Gewerbe-Verband kürzlich einberufenen ersten Vertrauensmänner-Versammlung stellte Verbandssekretär Dr. M. Fischer die Forderung nach baldiger Schaffung eines abendfüllenden Dokumentarfilms über das schweizerische *Handwerk und Gewerbe* auf. Er verwies dabei auf den gelungenen Dokumentarfilm, welchen der Verband der Metall- und Uhrenarbeiter durch die «Pro Film» kürzlich hat erstellen und mit großem Erfolg aufführen lassen.

Zürcher Filmzensur.

Aus kriegsbedingten Gründen waren auch dieses Jahr verhältnismäßig wenige Filme zu prüfen, nämlich insgesamt 352 (334) Normalfilme, die erstmals im Kanton Zürich vorgeführt wurden. Davon mußten einer (5) verboten und 10 (10) gekürzt werden, weil sie unsittlich, verrohend oder sonst anstößig waren. 13 (18) Filme wurden für Jugendliche freigegeben. Ferner sind 73 (65) Schmalfilmbewilligungen erteilt worden. Für besondere Jugendveranstaltungen sind 67 Bewilligungen erteilt worden. Für Filmvorführungen vor Jugendlichen wurde ein zusammenfassendes Reglement erlassen, das hauptsächlich eine Bestätigung der bisherigen Bewilligungspraxis enthält.

Erledigung eines Streitfalls.

Ungefähr vor Jahresfrist wurde in der «Schweizer Film Suisse» über einen Streitfall zwischen Dr. Arno Aron und der Gemeinde Grenchen berichtet.

Wir erfahren, ist zwischen den beiden Partnern eine friedliche Regelung getroffen worden.

Es soll betont werden, daß Herr Dr. Aron keinen ungerechtfertigten Gewinn zu Ungunsten der Gemeinde erworben hatte. Seine Auswanderung erfolgte im Sinne der behördlichen Intentionen. Die Aufgabe seiner hier gegründeten Existenz bedingte für ihn auch materielle Verluste.

Eine Filmwoche in Basel.

Unter dem Titel «Der Film gestern und heute» (zehn Tage des Films in Basel) wird vom 3. bis 12. September in Basel, unter Mitwirkung aller maßgebenden Kreise eine großangelegte Filmveranstaltung durch-

geführt werden. Ihr Ziel ist, den Film in seiner Bedeutung für den Einzelnen und die Gemeinschaft von allen Seiten zu beleuchten. Einen Hauptakzent wird dabei die Eröffnung der ersten Filmausstellung in der Schweiz bilden, die eine umfassende Uebersicht über Wesen und Entwicklung der Kinematographie bieten will.

Film-Kalender.

Der Schweizer Film-Abreißkalender für 1943 enthält wiederum eine reizvolle Galerie berühmter Filmkünstler. In 52 hübschen Tiefdruckbildern, wovon einige nach Zeichnungen von Maja Doubs (Genf), lernen wir prominente schweizerische und ausländische Filmstars kennen. Die Bilder sind rückseitig mit Adressenvordruck versehen zur Verwendung als Postkarten. Das Wochenkalendarium verrät die Geburtsdaten der prominenten Filmgrößen.

Es ist der Herstellerin (Verbandsdruckerei A.-G., Bern) gelungen, dem neuen Filmkalender durch glückliche Bildauslese und gepflegten Druck eine anziehende Note zu

verleihen. Das farbige Titelbild mit *Blanche Aubry* (allen aus dem «Gespensterhaus» bekannt) dürfte dazu beitragen, die flotte Publikation in den Kreisen der Filmfreunden beliebt zu machen.

«Kameraden der Arbeit».

Das seit längerer Zeit angekündigte Bilderwerk, mit dem Kreise der Künstler, des Handwerker- und Kaufmannstandes eindringlich auf den tieferen Sinn allen Arbeitsgeschehens hinweisen, ist soeben erschienen und wird während den nächsten Monaten durch besondere Aktionen der Gewerbe- und Berufsverbände zur Anschaffung empfohlen werden. Der umfangreiche und hervorragend ausgestattete Band, für welchen Dr. Paul Beuttner, Eugen Wyler und Dr. Hilber verantwortlich zeichnen, hält weit mehr, als er versprochen hat. «Kameraden der Arbeit» ist wirklich das Feierabendbuch aller werktätigen Eidgenossen geworden, ein prächtiges Hilfsmittel im Suchen nach dem tieferen Sinn jeglichen Arbeitsgeschehens.

Gewerbliche Rundschau

Der Leitende Ausschuss des Schweizerischen Gewerbeverbandes sah sich aus dringenden Gründen veranlaßt, als Tagungsort der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Gewerbeverbandes vom 26./27. Juni 1943 Luzern zu bestimmen.

Weiter behandelte der Leitende Ausschuss anlässlich seiner Sitzung vom 30. IV. den Entwurf zu einem *Bundesratsbeschluss über die Bewilligungspflicht für die Eröffnung von Betrieben*, wobei er zum Ergebnis kam, daß in diesem Entwurf eine Lösung der Frage der Bewilligungspflicht gefunden sei, welche dem Gewerbe endlich einen gewissen Rückhalt bieten kann und dem zustimmen auch den übrigen Wirt-

schaftsgruppen nicht schwer fallen sollte. Der B.R.B. wird eine brauchbare Grundlage für wichtige Selbsthilfemaßnahmen, vor allem in der Richtung der Ertüchtigung der Handwerker und Kaufleute schaffen und den aktivdienstpflichtigen Betriebsinhabern ein Mindestmaß von wirtschaftlichem Schutz bieten.

Der Leitende Ausschuss gibt seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß der Ständerat anlässlich der Beratung des *Bundesgesetzes über den unlauteren Wettbewerb* einige wichtige Bestimmungen, welche für das Gewerbe von großer Bedeutung sind, gestrichen hat, so die Einführung der Generalklausel als strafrechtlichen Tatbestand.

Vom deutschen Filmschaffen

Von L. Lissack.

Unter dem Motto «Erneute Kräftesteigerung der deutschen Filmproduktion» wird ein bedeutungsvoller Wechsel in den leitenden Positionen zweier großer deutscher Filmfirmen bekanntgegeben: Staatsschauspieler Professor Wolfgang Liebeneiner ist zum Produktionschef der Ufa ernannt worden; als sein Stellvertreter und Firmenchef der Ufa wurde Dr. Heinrich Jonen, der bisherige Produktionschef der Berlin-Film, berufen. Der bisherige Produktionschef der Ufa, Otto Heinz Jahn, wird inskünftig die künstlerische Leitung der Berlin-Film übernehmen.

Mit *Wolfgang Liebeneiner* tritt ein Mann an die Spitze der Ufa, der auf Grund seiner bisherigen künstlerischen Leistungen zu

den größten Hoffnungen berechtigt. Sein Schaffen hat bewiesen, daß er auf allen Gebieten der Filmgestaltung unumstrittener Meister ist. Die unter seiner Regie entstandenen Filme «Mustergatte», «Das andere Ich», «Versprich mir nichts», «Ich klage an», «Bismarck», «Die Entlassung», «Großstadtmelodie», beweisen, daß er ein Künstler von selten reicher Begabung und differenziertem Einfühlungsvermögen ist, der es wie wenige versteht, auf die Individualität der Darsteller einzugehen und die letzten künstlerischen Möglichkeiten aus ihnen herauszuholen. Wenn ihm jetzt Gelegenheit geboten wird, sich in großem Rahmen zu bewähren, so steht außer Frage, daß er dem Filmschaffen der Ufa den

Stempel seiner künstlerischen Persönlichkeit aufdrücken wird, ohne daß die Gefahr einer «Kunstdiktatur» besteht.

Dr. *Heinrich Jonen* kam über das Werbefach zum Spielfilm und war jahrelang Produktionsleiter der Tobis, wo er eine Reihe von Filmen mit Liebeneiner, der seine persönliche Entdeckung ist, zusammenschuf. 1941 wurde er zum Produktionschef der neu gegründeten Berlin-Film ernannt, die in der kurzen Zeit ein eigenes Gesicht bekommen hat und heute bereits als künstlerisch gleichwertig neben die großen deutschen Produktionsfirmen gestellt wird.

Otto Heinz Jahn nahm als Journalist mit dem Film Berührung und war zunächst Chefdramaturg bei der Ufa. Von 1940 ab leitete er sie als kommissarischer Produktionschef. Unter seiner Initiative sind die großen Ufa-Erfolge der letzten Jahre: «Annelie», «Die goldene Stadt», «Münchenhausen» u. a. entstanden, und neue hochwertige Farbfilme sind in Vorbereitung. Wir nennen «Immensee», «Opfergang» und den Rökk-Film «Frau meiner Träume». Die Berlin-Film erhält mit ihm einen Produktionschef, der filmische Erfahrung mit sicherem künstlerischem Instinkt verbindet und dadurch imstande ist, das junge Unternehmen weiter auszubauen und der kulturellen Mission der Berlin-Film gerecht zu werden.

Musikfilme.

Die ernste Musik ist Deutschlands ur-eigenstes Gebiet, und wenn sich jetzt eine Reihe von Filmen damit beschäftigt, so dürfen wir erwarten, daß diese Themen mit dem Verantwortungsbewußtsein und dem Stilgefühl angepackt worden sind, die einem so großen Stoff entsprechen. Die *Tobis* hat soeben einen Film gedreht, der unter dem Titel «Philharmoniker» die Entwicklung eines der großen deutschen Orchester, die zu allen Zeiten Weltruf genossen haben, behandelt. Der Gedanke der Schicksalsgemeinschaft zieht sich durch den ganzen Film, der durch das Mitwirken der Berliner Philharmoniker seine besondere Note erhalten wird.

Die *Terra* hat einen Film «Musik in Salzburg» in Arbeit, der mit Willy Birgel in der Hauptrolle das Leben und Treiben in Salzburg während eines großen Musikfestes zeigt. Birgel spielt einen Generalmusikdirektor, dem die Festwoche nicht nur künstlerisch, sondern auch persönlich zu einem besonderen Erlebnis wird.

Die *Berlin-Film* hat einen Stoff «Die Zaubergeige» in Angriff genommen, der nach dem Roman des verstorbenen Kurt Kluge gestaltet worden ist. Will Quadflieg ist hier ein unbekannter junger Geiger, der in den Besitz einer alten Meistergeige kommt und durch sie den Weg zu sich selbst und seiner künstlerischen Berufung findet.

Die *Bavaria* greift mit ihrem Film «Der ewige Klang» den Gegensatz zwischen Virtuosität und erster, heimatlich-gebundener Musik auf. Ein Geigenbauer (Rudolf